

Österreich

Universität <WIEN>

Germanistisches Seminar

1938 - 1945

- 06-1-099** *Germanistik an der Universität Wien zur Zeit des Nationalsozialismus* : Karrieren, Konflikte und die Wissenschaft / Irene Ranzmaier. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2005. - 214 S. ; 24 cm. - (Literaturgeschichte in Studien und Quellen ; 10). - ISBN 3-205-77332-2 : EUR 29.90
[8768]

Bereits im Jahr 1989 hat der Wiener Wissenschaftshistoriker Sebastian Meissl auf wenigen eindringlichen Seiten die Wiener Germanistik zur Zeit des Nationalsozialismus porträtiert. Seine Urteile lassen nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig, was die Nähe einiger germanistischer Fachvertreter zum Nationalsozialismus und die Fortsetzung ihrer Tätigkeit nach Kriegsende in der zweiten österreichischen Republik angeht.¹ Welchen Wissenszuwachs bietet nun die vorliegende Monographie? Die Verfasserin hat die wissenschaftlichen Biographien aller Wiener Germanisten einbezogen und an den Quellen überprüft (Universitätsarchiv Wien, Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik Wien, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde). Entstanden ist eine vornehmlich personen- und institutsgeschichtliche Arbeit, die auch die wichtigsten Forschungsschwerpunkte der Beteiligten berücksichtigt und in einem historischen Rückblick über die Jahre 1850 - 1938 (S. 13 - 24) die großdeutschen nationalistischen Tendenzen des Fachs nicht verschweigt. Die These von Frau Ranzmaier lautet, daß weder die Jahre 1938 noch 1945 tiefgehende Brüche in der Forschungsarbeit bedeuteten. Die von ihr konstatierte Kontinuität vor allem über 1938 hinaus unterstreicht die frühe Anschlußfähigkeit der in Wien betriebenen Germanistik an den Nationalsozialismus. Die wichtigsten Professoren sind im Bereich der älteren Germanistik (Sprache und Literatur) Dietrich Kralik, Hermann Menhardt und Edmund Wießner, der neueren Josef Nadler und Hans Rupprich, der Sprachwissenschaft Anton Pfalz und Walter Steinhauser, der Germanenkunde Siegfried Gutenbrunner. Opfer der Rassen- und Beamten-gesetze wurden Eduard Castle, Stefan Hock, Rudolf Kriß, Max Hermann Jellinek und Marianne Thalmann. Sie waren jedoch unterschiedlich hart betroffen, da Jellinek bereits emeritiert war, Hock, Kriß und Thalmann zum Zeitpunkt des ‚Anschlusses‘ nicht in Österreich weilten und Castle zumindest wissenschaftlich weiterarbeiten durfte. Nach heutigen Maßstäben ist außer Josef

¹ *Wiener Ostmark-Germanistik* / Sebastian Meissl. // In: Willfähige Wissenschaft : die Universität Wien 1938 - 1945 / hrsg. von Gernot Heiß ... - Wien : Verlag für Gesellschaftskritik, 1989, S. 133 - 154.

Nadler keiner der Wiener Germanisten im Untersuchungszeitraum als Spitzenforscher einzuordnen. Wer unter ihnen über das akademische Normalmaß hinausragte, machte in Deutschland Karriere: Otto Höfler (München), Franz Koch (Berlin), Herbert Cysarz (München) und Heinz Kindermann (Danzig, Münster). Diese Erfolgreichen waren in Wien von Josef Minor oder Rudolf Much ausgebildet worden und verbanden solide philologische mit innovativen kulturwissenschaftlichen Ansätzen, doch diese goldenen Zeiten waren 1938 längst vorüber, zumal nicht mehr aus den geistigen Reserven des alteuropäischen Habsburgerreichs mit seinen Universitäten von Prag bis Czernowitz geschöpft werden konnte. Frau Ranzmaier erwähnt die Namen der aus Wien stammenden Erfolgsgermanisten zwar (z.B. S. 17), doch sie läßt sich die Gelegenheit entgehen, diese zur Kontrastierung und Profilschärfung der in Wien Verbliebenen hinzuziehen.

Die heutige Buchproduktion ist durch den technischen Fortschritt schneller und einfacher, wengleich nicht immer gehaltvoller geworden. Aktualität ist angesichts dieser Möglichkeiten kein Zauberwort mehr, und so erstaunt es, daß ein Buch zur germanistischen Fachgeschichte aus dem Jahr 2005 nicht auf das zwei Jahre zuvor erschienene **Internationale Germanisten-Lexikon (IGL)**² zurückgreift. Dort sind mit wenigen Ausnahmen alle hier besprochenen Wiener Germanisten verzeichnet.³ Frau Ranzmaier geht aufgrund ihrer personengeschichtlichen Konzentration kaum über das **IGL** hinaus, im Gegenteil, nur daß sie die Personen in chronologischer und sachlicher Weise nacheinander und im Kontext behandelt. Ihre Studie büßt durch dieses Defizit erheblich an Aktualität ein. Hinzu kommt, daß ihre Literaturauswahl in erster Linie Arbeiten zur deutschsprachigen Germanistik und zur Wiener Universität privilegiert und „nicht über den Zaun“ schaut. Aus der umfangreichen Nadler-Forschung sei nur der Beitrag zur nachträglichen Verleihung des Wolfgang-Amadeus Mozart-Preises der Hamburger Toepfer-Stiftung aus dem Jahr 1952 (für 1941) genannt.⁴ Als vergleichender Blick auf ein germanistisches Seminar im ‚Reich‘, das stark durch einen Wiener,

² **Internationales Germanistenlexikon 1800 - 1950** : [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach] / hrsg. und eingel. von Christoph König. Bearb. von Birgit Wägenbaur zus. mit Andrea Frindt ... [Wiss. Mitarb.: Hanne Knickmann ...]. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - Bd. 1 (2003) - 3 (2003). - 25 cm. - ISBN 3-11-015485-4 : EUR 428.00, EUR 348.00 (Subskr.-Pr.) - ISBN 3-11-017588-6 (mit CD-ROM) : EUR 578.00, EUR 498.00 [7724]. - Rez.: **IFB 04-1-124**.

³ Franz Robert Arnold, Bd. 1, S. 47 - 49; Oskar Benda, S. 130 - 131; Eduard Castle, S. 322 - 324; Siegfried Gutenbrunner, S. 640 - 642; Max Hermann Jellinek, Bd. 2, S. 843 - 345; Dietrich Kralik, S. 1003 - 1004; Hermann Menhardt, S. 1199 - 1200; Josef Nadler, S. 1298 - 1301; Anton Pfalz, S. 1396 - 1397; Hans Rupprich, Bd. 3, S. 1544 - 1545; Walter Steinhauser, S. 1804 - 1805; Marianne Thalmann, S. 1874 - 1875; Edmund Wießner, S. 2028 - 2229.

⁴ **Die Kulturpreise der Stiftung F.V.S. 1935 - 1945** : Darstellung und Dokumentation / Jan Zimmermann. Hrsg. von der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S. - Hamburg : Christians, 2000. - 951 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S.). - ISBN 3-7672-1374-5 : DM 38.00 [6301], hier S. 152 - 164. - Rez.: **IFB 01-2-236**.

Heinz Kindermann, geprägt wurde, bietet sich die umfangreiche Studie von Andreas Pilger an.⁵ In meiner eigenen Untersuchung zur NS-Anglistik wäre ein Vergleich mit dem der Wiener Germanistik benachbarten Englischen Seminar aufschlußreich gewesen.⁶ Aus diesen Gründen macht das den Abschluß von Ranzmaiers Arbeit bildende Interview mit dem Wiener Altgermanisten und Höfler-Schüler Helmut Birkhan (*Das Studium der Germanistik in Wien Mitte der 50er Jahre*, S. 187 - 197, aufgenommen am 2.10.2003) den frischsten Eindruck in dieser eher zurückhaltenden und allzu mechanisch aufgebauten Arbeit, deren Duktus möglicherweise auf die Farblosigkeit der Wiener Germanisten im Untersuchungszeitraum zurückzuführen ist. Dies legt jedenfalls die Charakteristik eines ihrer Vertreter durch Birkhan nahe: „Sie müssen sich die Professoren am Institut richtig vorstellen: Rupprich beispielsweise war ein derart menschenscheuer Typ, er ist jeden Tag um vier Uhr in der Früh ins Institut gekommen und hat dann dort gearbeitet. Um vier ist er wieder heimgegangen und hat sich schlafen gelegt. Nie ein Theater-, Konzert- oder Kinobesuch oder irgend etwas. Wenn man ihm um fünf einmal etwas zum Unterschreiben gebracht hat, ist er sozusagen in der Nachtmütze erschienen, weil er schon im Bett gewesen war“ (S. 189).

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁵ **Germanistik an der Universität Münster** : von den Anfängen um 1800 bis in die Zeit der frühen Bundesrepublik / Andreas Pilger. - Heidelberg : Synchron-Wissenschaftsverlag der Autoren, 2004.

⁶ **Anglistik und Amerikanistik im "Dritten Reich"** / Frank-Rutger Hausmann. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2003. - 572 S. : Ill. ; 24 cm. - S. 441 - 519 Kurzbiographien der von 1933 - 1945 im Deutschen Reich lehrenden Anglistikprofessoren und -dozenten. - ISBN 3-465-03230-6 : EUR 39.00 (herabgesetzt von EUR 59.00) [7542], hier S. 272 - 295. - Rez.: **IFB 04-1-150**.